

# Klinik-Freunde winken ab

**Verein wird Bürgerbegehren nicht anstoßen – „Mischen uns auf keinen Fall in die Politik ein“**

VON CARL-CHRISTIAN EICK



Wolfratshausen – Die Diskussion über die Zukunft der Kreisklinik ebbt nicht ab. Im Gegenteil: Die Wolfratshausener CSU will wie berichtet ein Bürgerbegehren auf den Weg bringen oder alternativ eine Bürgerinitiative aus der Taufe heben. „Federführend“, so die Vorsitzende des Ortsverbands, Claudia Drexl-Weile, könnte der Verein „Freunde der Kreisklinik Wolfratshausen“ sein. Doch der Verein winkt mit Hinweis auf seine politische Neutralität ab.

Drexl-Weile will sich nicht mit fremden Federn schmücken. Die Idee, ein Bürgerbegehren zum Erhalt der Klinik anzustoßen, stamme von SPD-Stadtrat Fritz Schnaller, betont sie. Schnaller, ehemaliger Vize-Bürgermeister der Flößerstadt, stellt gegenüber unserer Zeitung fest: Es gehe weder um die „Profilierung“ einzelner Personen, noch um ein Schaulaufen von Parteien oder Stadtratsfraktionen: „Wir müssen alle Kräfte bündeln.“ Daran wirke er im Hintergrund mit – und er sei überzeugt davon, dass ein breites Bündnis geschmiedet werde. Details behält er noch für sich.

Für Schnaller ist der Widerstand, der sich vor allem im Norden des Landkreises gegen die drohende „Auflösung“ (Drexl-Weile) der Kreisklinik formiert, kein Sturm im Wasserglas: „Es ist eine Reaktion auf die dunklen Gewitterwolken“, die sich über der Einrichtung am Moosbauerweg zusammengebraut hätten. Eine kommunale Klinik, deren Leistungsspektrum im schlimmsten Fall abgeschmolzen werde, „bis man sich am Ende nur noch ein Heftpflaster dort abholen kann“, liegt außerhalb seiner Vorstellungskraft. Der Genosse, der auf fast 25 Jahre als Stadtrat zurückblicken kann, erinnert sich an viele kontroverse Debatten über die Kreisklinik. Doch die Coronapandemie habe gezeigt, wie wichtig die Gesundheitsversorgung, wie wichtig die Daseinsvorsorge, sprich wie wichtig ein Krankenhaus sei. „Die Politik muss doch lernfähig sein“, meint Schnaller. Und: Die Diskussion über die künftige Gesundheitsversorgung im Landkreis müsse „raus aus dem Hinterzimmer“ und stattdessen „grundsätzlich öffentlich“ geführt werden.

Er sei kein Träumer, so der Sozialdemokrat mit Blick auf die anhaltenden Verluste, die die Kreisklinik ausweist. „Das Geld fällt nicht vom Himmel.“ Ja, am Moosbauerweg müsse weiterhin nach Kräften gespart werden, doch dass die Kreisklinik Gewinne abwirft, verlange er nicht. „Wir müssen uns jetzt intensiv Gedanken machen, wie es weitergeht.“ Denkverbote dürfe es nicht geben, auch eine höhere finanzielle Beteiligung des Kreises/des Steuerzahlers schließt er nicht kategorisch aus. Zwei Dinge sind für Schnaller indes nicht verhandelbar: Der Standort Wolfratshausen sowie der Landkreis als kommunaler Träger der Kreisklinik.

Nicht erfüllen wird sich der Wunsch der Wolfratshausener Christsozialen, dass die Initialzündung für ein Bürgerbegehren vom Verein „Freunde der Kreisklinik“ kommt. „Nein“, erklärt dazu Vorstandsmitglied Paul Brauner auf Nachfrage unserer Zeitung. Der Ex-Kreisrat und langjährige CSU-Stadtrat ist in diesem Punkt d'accord mit seinem Parteifreund, dem Vereinsvorsitzenden und ehemaligen Geretsrieder Kreisrat Gerhard Hasreiter. „Wir haben uns darüber bereits abgestimmt“, so Brauner am Montag.

Dass die Freunde der Kreisklinik wie ein Mann hinter der Einrichtung stehen, „liegt ja auf der Hand“, sagt der Wolfratshausener. Aber: „Wir sind ein Förderverein und werden uns auf keinen Fall in die Politik einmischen.“ Der Impuls, so Brauner, müsse im besten Fall von den Städten Wolfratshausen und Geretsried sowie den umliegenden Gemeinden ausgehen. Rathauschef Klaus Heilinglechner (BVW) kün-

digte wie sein Geretsrieder Amtskollege Michael Müller (CSU) bereits eine Resolution für den Erhalt der Kreisklinik an. Heilinglechner hat aus diesem Grund den Stadtrat für den 17. Mai zu einer Sondersitzung in die Loisachhalle eingeladen – nach Informationen unserer Zeitung wird's eine gemeinsame Sitzung der Gremien beider Städte. „Die Details werden gerade abgestimmt“, sagt der Pressesprecher der Stadt Geretsried, Thomas Loibl, auf Nachfrage.

„Einer solchen Resolution, einem solchen Statement werden wir zustimmen“, erklärt Brauner. Er appelliert an andere Vereine wie den Werbekreis Wolfratshausen, den Verein Lebendige Altstadt Wolfratshausen (LAW) und die Unternehmervereinigung Wirtschaftsraum Wolfratshausen, es den Klinik-Freunden gleich zu tun. „Aber federführend ein Bürgerbegehren auf den Weg bringen? Nein, das werden wir nicht tun“, unterstreicht Brauner. Er sieht's wie Schnaller: „Für die Profilierung einzelner Personen“, Parteien und Institutionen „ist das Thema nicht geeignet, weil viel zu wichtig“.

Brauner, der wie Hasreiter viele Jahre als Mitglied des Aufsichtsrats Mitverantwortung für das Wohl und Wehe der Kreisklinik trug, ist auch dessen Meinung, was das weitere Vorgehen betrifft. Hasreiter hatte in einem Gespräch mit unserer Zeitung dafür plädiert, der Kreisklinik bis ins Jahr 2025 eine „Bestandssicherung“ zu garantieren. „Dann sehen wir weiter“, so Hasreiter. Selbstredend müsse die Klinik – Stichwort rote Zahlen – bis dahin weiter fleißig ihre Hausaufgaben machen.

CSU-Chefin Drexl-Weile betont, dass es nur „ein Vorschlag“ gewesen sei, das angestrebte Bürgerbegehren in die Hände der Klinik-Freunde zu legen. „Uns ist wichtig: Es geht nicht um Parteien, es geht um die Sache.“ Spätestens nach der Sitzung des Kreistags am 20. Mai „werden wir nun weitersehen“, so Drexl-Weile. Wie berichtet will Landrat Josef Niedermaier (FW) die Kreisräte am 20. Mai darum bitten, dass er sich auf die Suche nach einem „strategischen Partner“ für die Kreisklinik Wolfratshausen begeben darf.

→ LESERBRIEFE AUF SEITE 6